Zeitschrift: Bulletin der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften = Bulletin de l'Académie suisse des sciences médicales = Bollettino dell' Accademia svizzera delle scienze mediche

Herausgeber: Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften

Band: 24 (1968)

Nachruf: Prof. Dr. med. Carl Wegelin (1879 - 1968)

Autor: Walthard, B. / Gigon, A.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

D.K.: 610(092.2)

Prof. Dr. med. Carl Wegelin (1879-1968)

Kaum zwei Monate nach dem 89. Geburtstag ist in seiner Vaterstadt St. Gallen Prof. Dr. med. WEGELIN am 3. April gestorben. Den größten Teil seines Lebens, als Student, als Leiter des Pathologischen Instituts hat er in der Stadt Bern verbracht, mit der er eng verbunden war und die ihm zur zweiten Heimat wurde. Wegelin wurde am 8. Februar 1879 in St. Gallen als Sohn des Arztes Carl Wegelin geboren. Nach dem Maturitätsexamen in St. Gallen absolvierte er das Medizinstudium in Zürich, München, Heidelberg und Bern, wo er 1903 das Staatsexamen bestand. Nach einer Assistenzzeit am Pathologischen Institut in Bern, nach klinischer Ausbildung am Kantonsspital St. Gallen und an der Medizinischen Universitätsklinik in Königsberg bei Prof. LICHTHEIM, dem Vorgänger von Prof. SAHLI in Bern, sowie einem Volontariat an der Dermatologischen Klinik in Bern unter Prof. JADASSOHN, trat Wegelin 1907 als erster Assistent in das Pathologische Institut Bern ein, das damals unter der Leitung von Prof. LANGHANS stand. 1908 wurde er zum Privatdozenten, 1913 zum Ordinarius für allgemeine Pathologie und Pathologische Anatomie sowie zum Direktor des Pathologischen Instituts ernannt, nachdem er zuvor seinen erkrankten Chef während zwei Jahren vertreten hatte. Zweimal hat Wegelin die Medizinische Fakultät der Universität Bern als Dekan geleitet; für das Studienjahr 1924/25 wurde er zum Rektor gewählt. 1925–1944 war er Präsident der Bernischen Radiumstiftung, 1946 ernannte ihn die Universität Genf zum Ehrendoktor. Nach der Gründung der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften wurde seine Wahl zum ersten Präsidenten allgemein begrüßt; er bekleidete das Amt von 1943 bis 1948. 1946 trat Wegelin nach 33jähriger Lehrtätigkeit in den Ruhestand und verbrachte den Lebensabend in St. Gallen, tätig, in steter Verbindung mit Freunden und Kollegen.

Auf seinem langen Lebensweg hatte er manchen Verlust lieber Mitmenschen zu beklagen. Seine Frau, nach langjähriger Krankheit, sein Bruder, der Schwager, Neffen sowie zahlreiche Freunde und Kollegen sind ihm im Tode vorausgegangen.

Was Wegelin besonders auszeichnete, war sein Wirken als Mensch. Seinen Schülern und Mitarbeitern war er ein strenger, gerechter, aber auch wohlwollender Leiter. Die Strenge war begründet in seiner hohen Auffassung vom Arztberuf sowie in der Exaktheit seiner Forschungen und dem Bestreben, fachlich und menschlich tüchtige Ärzte zur Hingabe an die Kranken zu erziehen.

Wegelin überblickte und beherrschte noch das Gesamtgebiet der Pathologischen Anatomie. Ein Forschungszweig lag ihm, in Fortsetzung der Ideen seines verehrten Lehrers LANGHANS, besonders am Herzen: die Bekämpfung des Kropfleidens. Maßgeblich war er an der Einführung der Jodprophylaxe des Kropfes beteiligt, deren segensreiche Auswirkungen er genau verfolgte. Neben vielen anderen Veröffentlichungen aus diesem Forschungszweig schrieb er den Beitrag «Die Pathologische Anatomie der Schilddrüse» im Handbuch der Speziellen Pathologischen Anatomie und verfaßte gemeinsam mit Prof. DE QUERVAIN die Monographie «Der endemische Kretinismus» (Springer-Verlag), die heute noch zu den Standardwerken der Schilddrüsenliteratur zählen.

Zahlreiche weitere Publikationen behandeln Themen aus den verschiedensten Gebieten der Pathologischen Anatomie; viele von ihnen sind von weittragender Bedeutung, wie aus folgender kleiner Auswahl hervorgeht:

Über den Tuberkelbazillengehalt verkalkter Herde
Über alimentäre Herzmuskelverfettung
Anatomische Untersuchungen von Frühstadien der chronischen Nierentuberkulose (gemeinsam mit H. WILDBOLZ)
Schrumpfniere und Alkoholismus
Zur mikroskopischen Diagnose der Urämie
Pathologie und Zellenbild (Rektoratsrede)
Über Lymphfollikel mit Keimzentren im Thymusmark
Zur Pathologischen Anatomie des Asthma bronchiale
Der Bronchial- und Lungenkrebs
Zur Pathologischen Anatomie der Röntgenanämie
Über Arteriosklerose
Tod durch Bienenstich
Die Pathologische Anatomie elektrischer Unfälle

Auch im Ruhestand war Wegelin wissenschaftlich tätig, indem er die Geschichte des Kantonsspitals St. Gallen sowie des ostschweizerischen Säuglingsheims und einen menschlich und wissenschaftlich fesselnden Beitrag zum «Tod am Kreuz» verfaßte.

Durch seine Herkunft aus St. Gallen, seine Erziehung und Schulbildung war Wegelin überzeugter Humanist. Als unentbehrliche Vorstufe des Arztstudiums galt ihm die humanistische Bildung. Dem vermehrten Ausbau der exakten Disziplinen hat er sich nie verschlossen, der Aufgabe der alten Sprachen, insbesondere des Lateins, hat er nie zugestimmt.

So rundet sich das Bild eines Akademikers, der sein Wirken auf der Tradition aufbaute, der forschend und lehrend in die Zukunft wies, der begnadet, als treuer, aufrechter Mensch die Liebe und Verehrung seiner Mitmenschen erwarb, der nicht dem eigenen Nutzen, sondern der Wissenschaft und dem Wohle der Kranken lebte.

B. WALTHARD

An der ersten, gleich an die Gründung anschließenden Senatssitzung im Jahre 1943 wurde CARL WEGELIN zum ersten Präsidenten der Akademie ernannt. Mit Weitblick und großer Umsicht leitete er deren Geschicke. Es galt, Aufbauarbeit zu leisten, technische und wissenschaftliche Kommissionen zu konstituieren, sich um die Herausgabe der Akademiezeitschriften, die Gründung der Bibliothek zu kümmern und das Geschäftsreglement aufzustellen. Ein wichtiges Anliegen war ihm die Pflege der Beziehungen zum Eidgenössischen Gesundheitsamt. Er leitete manche Sitzung beratender Kommissionen. Eine andere Aufgabe bestand in der Wiederaufnahme der Beziehungen zum Ausland: Die Semaine franco-suisse im Jahre 1945 und die British Swiss Medical Conference im Jahre 1946 bildeten den Auftakt zur Wiederaufnahme des wissenschaftlichen und kulturellen Gedankenaustausches. Es folgten die skandinavische, italienische und österreichische Tagung. Herr Wegelin leitete sie mit der ihm eigenen Zuverlässigkeit und Sorgfalt; auch wußte er die Veranstaltungen stets durch gehaltvolle Ansprachen zu bereichern.

Die Akademie verdankt ihm viel. Auch nach seinem Rücktritt im Jahre 1948 interessierte er sich für ihre Angelegenheiten und erwies ihr auch an mancher späteren Tagung die Ehre seiner Anwesenheit. Nicht zuletzt möchten wir Carl Wegelins als eines überaus gütigen Menschen gedenken. Seine integre Persönlichkeit, seine lebhafte und wache Anteilnahme an allem Geschehen werden uns unvergeßlich bleiben.

Wir fühlen uns ihm in tiefer Dankbarkeit verbunden und werden sein Werk hochhalten.

A. Gigon